

# In Love with a vampire

## something strange

Von shinichi\_san

### Kapitel 5: Das erste Mal im Schnee

#### Kapitel 5: Das erste Mal im Schnee

Nachdem ich mich umgezogen hatte verlies ich die Umkleidekabine und sah in den Ballsaal, aus dem ziemlich laute Walzermusik drang. Ich spähte durch die halb geöffnete Tür hinein und beobachtete die tanzenden Menschen. Ich lehnte mich an den Türrahmen und suchte Taylor mit den Augen. Kurz darauf fand ich ihn. Er lehnte an der Wand und unterhielt sich mit einigen Mädchen, die ihn umringten. Ich biss mir auf die Lippen und drehte mich um. Vielleicht hätte ich sein Angebot doch annehmen sollen. Ich schüttelte deprimiert den Kopf und schlurfte den langen Gang Richtung Ausgang entlang. Noch hatte sich keiner angeboten, mich nach Hause zu bringen, also wappnete ich mich für den langen Weg nach Hause. Ich ging zur Ausgangstür und lies mir die Tür von einem der Bediensteten öffnen. Wenn schon, denn schon! Dann trat ich hinaus und mich traf der Schock. Es war dunkel, doch durch die Scheinwerfer, die auf das Gebäude gerichtet waren, sah man, dass der Schnee nur so preschte. Eisiger Wind wehte mir mit ungeheurer Kraft entgegen und ich zog die Kapuze meiner Jacke über den Kopf. Ich freute mich tierisch auf den Weg nach Hause. Ich seufzte leise.

“Tja, so wie es aussieht, brauchst du einen Schirm.”, sagte jemand hinter mir und ich drehte mich abrupt um. Vor mir stand der Junge, der mir zuvor die Tür der Limousine aufgehalten hatte.

“Wie heißt du nach mal?“, fragte ich und strich mir eine Strähne aus dem Gesicht. Sie waren zu lang, um als Pony zu gelten, aber zu kurz, um sie hinter das Ohr zu klemmen. Ich zog den Kragen meiner Jacke hoch, denn ich hatte nicht vor, hier sehr lange dumm rumzustehen.

“Max.”, sagte er leise und durch das Treiben des Schneesturms kaum zu verstehen. Ich nickte.

“Danke, Max, aber ich glaube mit einem Schirm komme ich nicht so weit, wie ohne!“, meinte ich und steckte die Hände in die Jackentaschen. Dann blickte ich in den Schneesturm und machte einige Schritte nach vorne.

“Skyler!“, wurde ich angeschrien. Ich weitete die Augen und schluckte. “Was ist nur in dich gefahren?“ Ich zuckte zusammen. Was hatte ich, laut meinem Großvater, jetzt schon wieder falsch gemacht? Ich drehte mich langsam zu dem alten Mann um und sah ihn verwirrt an. “geh wieder rein, Skyler Josephine!“, sagte er mit böser, rauer Stimme. Ich wusste nicht, was das sollte.

“Warum?“, fragte ich deshalb. Ich verstand ihn einfach nicht. Der weißhaarige packte

mich am Arm und zog mich wieder mit in das große Schloss hinein, an Max vorbei, der uns nur dämlich hinterher starrte.

“Wie kannst du mich nur so lächerlich machen?“, fragte er.

“Wie habe ich dich lächerlich gemacht, Jacob?“, fragte ich ihn irritiert. Er holte tief Luft.

“Indem du einem der Gäste das Tanzen mit dir versagt hast!“, meinte er genervt. “Zieh die Jacke aus!“, befahl er mir und ich nickte nur. Die Jacke ausziehend, schloss ich kurz die Augen. Wieso hatte es so kommen müssen? Verdammt! Jacob nahm mir die Jacke ab, schmiss sie achtlos über die Theke der Garderobe und schob mich weiter. “Gott, hast du denn nicht irgendein Kleid?“, fragte er genervt und musterte mich von oben bis unten. Dann seufzte er leise und wir betraten den Ballsaal. Wieder sah ich mich um, wurde aber, bevor ich irgendetwas sehen konnte, am Arm gepackt und vorsichtig gegen die Wand gedrückt. Ich keuchte leise auf und sah Taylor fragend an.

“Hast du dich um entschieden?“, fragte er mich. Ich lächelte schwach und sah zu Boden.

“Mehr oder weniger! Mein Großvater meinte, ich würde ihn lächerlich machen, wenn ich seinen Gästen das Tanzen mit mir verbieten würde.“, meinte ich und biss mir auf die Lippe. Warum hatte ich das gesagt?

“Und was interessiert es dich, wenn du deinen Großvater lächerlich machst?“, fragte der Schwarzhaarige und lächelte mich erfreut an.

“Er bezahlt meinen Unterhalt!“, sagte ich und lehnte meinen Kopf an die Wand. Taylor lachte leise.

“Stimmt, da kannst du schlecht nein sagen!“ Er machte einen Schritt zurück und nahm meine Hände in seine. “Komm schon! Lass uns tanzen!“ Ich sah ihn verwirrt an, dann starrte ich ängstlich zu den anderen Pärchen im Ballsaal. Wieder lachte der Junge vor mir. “Ich will dich nicht blamieren, wenn du das jetzt denken solltest, wir gehen darüber!“ Er lies meine rechte Hand los und zeigte auf die Tür des leeren Saales. “Ich denke, da werden wir die Musik trotzdem hören, oder?“ Er lächelte mich strahlend an, wartete gar nicht erst eine Antwort von mir ab, sondern zog mich in den leeren Raum hinein. Dort schloss er die Tür hinter uns. Dann zog er mich in die Mitte des Raumes und grinste mich fröhlich an. Ich hatte noch nie jemanden so euphorisch gesehen. “Also, fangen wir an! Wenn ich einen Schritt nach hinten mache, machst du einen nach vorne. Geh ich nach links, dann du nach rechts. Geh ich rechts, gehst du links, verstanden?“ Was? Das war es schon? Ich nickte unsicher und betrachtete seine schwarzen Lederschuhe und meine lilafarbenen Chucks. Ich lachte leise auf. “Was ist so witzig?“, fragte er. Ich sah auf und blickte ihm in die roten Augen. Ich schluckte leise.

“Der Unterschied zwischen unseren Schuhen ist so lustig!“, sagte ich und lachte noch einmal. Taylor sah nach unten, schüttelte den Kopf, lächelt aber gleich darauf wieder. “An so was denkst du? Das ist doch belanglos!“ Er zog mich zu sich und legte meine Hand auf seine Schulter. Dann legte er seine Hand auf meine Hüfte und zwinkerte mir aufmunternd zu.

“Belanglos würde ich das nicht gerade nennen!“, meinte ich und sah interessiert zu unseren, sich umschließenden Händen. Dann blickte ich ihn fragend an. “Und jetzt?“ Er lächelte.

“Auf drei geht’s los! Hinter, Seite, ran!“, meinte er. Ich quittierte es mit einem leichten Nicken. “Okay, 1- 2- 3!“ Er machte einen Schritt nach hinten. Ich auch, nur in die andere Richtung. Er sah mich fragend an, lachte dann aber prustend los und ich entwand mich seinem Griff.

“Schwachkopf!”, murmelte ich und verschränkte die Arme vor der Brust. Taylor hörte auf zu lachen und kam wieder einen Schritt auf mich zu.

“Entschuldige bitte!”, wisperte er und fuhr mit seinen Fingern über meinen nackten Unterarm. Ich schauderte. “Versuchen wir es noch mal?”, fragte er und streckte mir seine Hand entgegen. Ich seufzte leise und sah ihm in die Augen. Dieses Rot! Dann zog ich eine dämliche Grimasse und nahm sie an.

“Na gut, aber wehe du lachst!”, meinte ich mit bösem Blick und er hob leicht lächelnd die Finger zum Schwur.

“Versprochen!”, sagte er und zog mich an sich. “Also, vor, seite...” Ich hob einen Finger und brachte ihn zum Schweigen.

“Welche Seite?”, fragte ich und er schien zu überlegen.

“Wenn ich nach ...” Er zögerte kurz, dann funkelten seine Augen. “Wenn ich nach rechts gehe, machst du einen Schritt nach links!”

“Also nach links!”, stellte ich fest und nickte. “Mit welchem Fuß fange ich eigentlich an?”, fragte ich weiter. Das Tanzen aufzuschieben war irgendwie lustig. Wieder schien Taylor angestrengt nachzudenken.

“Mit rechts!”, sagt er dann. Mit rechts? Fing man nicht immer mit links an? Aber gut, ich war es nicht, der mit mir tanzen wollte. Ich zuckte die Schultern.

“Okay!”, meinte ich und nickte mal wieder. “Auf?”, fragte ich. Der Junge mir gegenüber lächelte und nahm wieder meine Hände in seine.

“Auf!”, nickte er und zog mich zu sich. Dann nickte er kurz. “1- 2- 3!”, sagte er wieder und machte einen Schritt zurück. Ich einen nach vorne. Er machte einen Schritt nach links und ich tat es ihm gleich. Dann zog er sein linkes Bein zu seinem rechten. Ich runzelte die Stirn, zog aber ebenfalls mein rechtes Bein zum linken. Das nächste, was der Rotäugige tat, war sein rechtes Bein nach vorne zu stellen. Wie auf Anhieb setzte ich mein Linkes nach hinten. Dann trat er nach rechts und ich machte es ihm wieder nach. Langsam hörte ich auch die Musik, die eigentlich ziemlich laut in den Raum drang und lies mich fallen. Meine Beine bewegten sich mit der Zeit ganz alleine. Den Kopf hielt ich gesenkt, die Augen geschlossen. Die Hand, die sich unter mein Kinn legte, bemerkte ich kaum. Aus irgendeinem Grund öffnete ich die Augen und sah meinen Gegenüber an. Dieser lächelte mich erfreut an und zog mich noch näher zu sich. Kurz genoss ich es. Doch dann meldete sich mein Gewissen wieder bei mir und ich entwand mich ihm. Die Musik nahm ich nur noch als nervend wahr.

“Ich sollte jetzt gehen!”, sagte ich leise, wand mich von ihm ab und verlies den Raum, indem ich durch den großen Ballsaal ging und mich auf den Weg zu den Garderoben zu machen. Dort angekommen, lies ich mir meine Jacke aushändigen und stürmte aus dem Schloss heraus, nur um Marcel, oder wie auch immer er hieß, in die Arme zu rennen.

“Hey!”, meinte er und hob meinen Schlüssel auf, den ich irgendwie verloren hatte. Er reichte ihn mir mit einem strahlenden Lächeln.

“Danke, Martin!”, sagte ich und nahm ihn entgegen.

“Max!”, sagte er und ich blickte ihn fragend an. Dann schüttelte ich den Kopf und steckte den Schlüssel in meine Jackentasche.

“Wie dem auch sei! Ich muss los, Maik!”, sagte ich und zog die Jacke enger um mich. Der Junge hielt mich am Arm, als ich vorbei wollte.

“Soll ich dir nicht doch ein Taxi rufen?”, fragte er sichtlich besorgt. Ich schüttelte den Kopf.

“Nein, Marcus dazu habe ich keinerlei Geduld und auch kein Geld!”, sagte ich fast unfreundlich.

“Aber du erkältest dich noch! Lass es mich dir spendieren!”, bat er mich. Ich verdrehte genervt die Augen.

“Mensch, Mathias! Ich nehme keine Almosen, also lass es einfach!”, schrie ich ihn beinahe an.

“Aber...”, setzte er an. Ich unterbrach ihn abrupt.

“Mario, ich habe jetzt keine Zeit. Ich muss nach Hause!”, stöhnte ich genervt und verdrehte die Augen. Was dachte er eigentlich, warum ich sonst hier rum stand und vor mich hin fror.

“Nun gut, aber soll ich nicht doch den Wagen vorfahren lassen?“, fragte er sichtlich trauriger.

“Wie oft denn noch, Mattheu? Ich bin mit meinem Großvater mitgefahren, der ist aber noch drinnen. Ich fahre nicht!” Verstand er denn wirklich nicht, dass ich auch nur hier arbeitete und nicht zu der ach so tollen High Society gehörte?

“Soll ich dir dann ein Taxi rufen?“, fragte er immer noch ziemlich traurig. Ich griff mir stöhnend an die Schläfen und schloss die Augen für einen kurzen Moment. Wie viel Zeit wollte mir dieser Wicht noch stehlen?

“Nein, ich komm schon klar, Matze!” Er nickte nur.

“Max!“, sagte er dann ziemlich leise. Ich seufzte leise. Das ich mir seinen Namen nicht merken konnte, musste er doch wirklich langsam merken, oder?

“Von mir aus!“, sagte ich und schob ihn zur Seite. Er hatte mir lange genug den Weg versperrt. “Und jetzt troll dich, es gibt wichtigere Personen als mich!” Damit sprang ich vorsichtig die Stufen zum Schloss hinunter und stopfte die Hände in die Jackentaschen. Dann atmete ich noch einmal tief durch und machte mich auf den Weg durch die dunklen Straßen. Ob ich heute noch zu Hause ankommen würde, wagte ich zu bezweifeln. Der Weg war weit und es war schon kurz vor Mitternacht.

-----  
Ja, das ist mal ein wenig lang, aber hey, das gibts auch.... Wie man gesehen hat, fällt es mir einfach unheimlich schwer, Taylor einmal unerwähnt zu lassen, aber nun ja, so bin ich halt

MfG, Shini